

Supervisoren Verhandlungen.

[Fortsetzung von erster Seite]

Beauftragt von Venger, unterstützt von Baker, daß der Countyanwalt den Wegeüberheber von Nebraska Township und Gottlob Frey, Eigentümer von n e n w Viertel 27-32-6 benachrichtige einen gewissen Drahtzaun zu entfernen welcher den Fahrweg absperrt.

Forderungen für Bräudenmaterial und Bauarbeiten wurden wie folgt bewilligt:

- C H King 92, J G Weber 38.55,
- W B Barrington & Son 4.90, C & B Lumber Co. 49.84, Western Bridge & Construction Co. 71.84, C & B Lumber Co. Center 49.84 übergelegt,
- Lammers & Kühn 26.15 erlaubt 23.76, Bingenheimer - Evans Co. 35.65 erlaubt 33.52, A A Monte 188.70, Antelope County 65 erlaubt 61.35, Holt County 211.52 erlaubt 177.83,

Rechnungen für Druck und Office-Bedürfnisse:
Klopp & Bartlett 14 Rechnungen im Gesamtbetrage von 234.86 (eine Rechnung von 7 wurde auf 2 reduziert) Omaha Printing Co. 34.20, Hammond & Stephens 57.55 und 78.50, letztere reduziert auf 74.50, State Journal Co. 10, Bloomfield Journal 50 erlaubt 40, W V Riel 51.26

Rechnungen für Armen: Leroy Wilson 18, W R Clark 35, Mrs L R Cidles 8.10, Robert Cash 22, Frank Ester 25, letztere drei Rechnungen sind für die Pflege des verwundeten Gefangenen, Chris Schumacher 1.15, C G Prescott 39 und 1.50, J R Tomfel 20, Wells-Kalar Drug Co 50cts., S K Goddard 4.50, B V High 4.60, diese alle an Armenausseher zurückgewiesen für Bestätigung.

C B Vingren weitere \$10 erlaubt für Messior-Arbeiten in Lincoln Twp., statistische Berichtstatter: O A Bruce, 8.25, Chas Ruden 3.50, G V Adams 3.50, H A Walker 1.50, Aug Danielson 6, Chas. Pearce 1.75. Farmers Institute Bedrige 15.75 zurückgewiesen für Anstufung wie gefällig vorgeschrieben; Gottlob Garnjohst \$80 für Pferd getödtet durch schädliches Bräudengetändel, verworfen; Geo. G. Bayha \$600 Gehalt als County Messior.

Monarch Typewriter Co. 55, Oliver Typewriter Co. 75, Dalton Adding Machine Co. 250, C & B Lumber Co Center, Material für Gefängnis 15.40 und 2.95, H G Lindsay 6.60, A D Murrell & Co 2.60, C & B Lumber Co. Center Kohlen 7.86 und 70.62, Nebraska Liberal \$10 für Veröffentlichung jährlicher Kostenvoranschlag.

Supervisor Gebühren diese Sitzung: F Venger 22.80, H Schwarz 22.90, C G Eichhoff 24.60, Chas. Gnewuch 21.40, Jas Vater 22.50, J G Weber 22.70

Alle eingelaufenen Rechnungen mit Ausnahme von 110.60 gegen General Fond, und \$4001.77 gegen Bräuden Fond wurden erlaubt.

Das Komite berichtete den Stand der Fonds wie folgt: Alle registrierte Anweisungen sind entweder bezahlt oder zur Bezahlung einkubert; es befinden sich Gelder an Hand wie folgt: im General Fond 639.28, Anweisungen in Versammlung beordert 2937.42, Ueberschuß in diesem Fond 4001.36, im Bräuden Fond 1115.94, Anweisungen in dieser Versammlung beordert 611.33 Ueberschuß in diesem Fond 504.61, im Wege Fond 781.07, Anweisungen in dieser Versammlung beordert 336.81 Ueberschuß in diesem Fond 444.26.

Beauftragt von Weber, unterstützt von Vater, daß der Rat sich vertage bis zum ersten Tage nach der Sitzung der Ausgleichsbehörde in August, welche letztere Versammlung stattfindet sobald der Bericht der Staats Behörde eintrifft und die Mitglieder des Rates durch den County Clerk diese Nachricht erhalten. Phil B. Clark, Co. Clerk. Henry Schwarz, Vorhäger.

\$10 95 in Preisen

an Personen, welche Rahm abliefern. Ich werde obige Summe in Preisen an die Personen geben, welche in den 4 Wochen, vom 10. Juli bis zum 7. August die größte Quantität Butterfett abliefern.
1 Preis 100 Pfund granulierter Butter Wert 6.00
2 Pr 2 Fads Rahm Wert 2.30
3. Pr 1 Fad Rahm Wert 1.65
Kaufe für den Butter oder das Rahm nicht wüßte, werde ich die angegebenen Summe in Baar bezahlen. Gegenwärtig bezahle ich 24 Cents per Pfund in Butterfett.
J. J. Woods im Coppenhaus-Gebäude.

Armenleiden zu niedrigen Preisen in der Farmers & Merchants State Bank.

United Doctors kommen nach Bloomfield.

Berühmte Spezialisten werden unserer Stadt einen kurzen Besuch machen und im Commercial Hotel sein am Freitag, den 12. August.

Die Nachricht ist hier eingetroffen, daß der Haupt-Konsultations Arzt der United Doctors hier sein wird an obigem Datum um den vorkprechenden Patienten seinen Rat angedeihen zu lassen. Die United Doctors sind die Spezialisten, deren wunderbare Kuren teils der Presse, der Geislichkeit und dem Publikum nicht allein in Nebraska sondern im ganzen Lande so viel Lob hervorgerufen haben. Diese Spezialisten haben eine neue medizinische Theorie eingeleitet, welche alle die vorerhaltenen Eigenschaften der alten medizinischen Schule beibehält und die nachteiligen entäußert. Dieselben gebrauchen allopathische Mittel wo diese von Nutzen sind, in anderen Fällen auch homöopathische und elektische Mittel, wenn es erforderlich ist, und in einigen Fällen sogar werden zwei dieser Mittel in der Behandlung eines einzigen Krankheitsfalles verwendet. Daher der Name United Doctors (Vereinigte Doktoren), sie haben die verschiedenartigen medizinischen Lehren vereinigt, um das Endresultat — die Heilung der Kranken — zu erzielen.

Die United Doctors haben in vielen größeren Städten des Landes ihre Institute. In Omaha befindet sich deren Office in dem Reville Block, Ecke der 16. und Harnen Straße.

Der Zweck des kurzen Besuches nach Bloomfield an obigem Datum ist, einige Krankheitsfälle hier in Behandlung zu nehmen und diese Fälle sollen nur die hartnäckigsten sein. Die Doktoren wissen, daß, wenn sie hier einige ansehnliche Krankheitsfälle behandeln, andere Patienten sie in ihrer Office in Omaha aufsuchen werden.

Während sich die Doktoren in Bloomfield aufhalten, (am 12. August) werden sie alle Personen, welche vorkprechen, frei untersuchen, werden aber nur solche Personen als ihre Patienten annehmen, deren Krankheitsfälle heilbar sind, da es ihnen gewiß nicht vorteilhaft sein könnte, eine Heilung zu erstreben, wo dieses unmöglich ist. Ein erniedrigter Preis wird den Patienten während dieses Besuches dargeboten.

Krankheitsfälle, die wir in Behandlung nehmen, sind folgende: Krankheiten der Nerven, des Blutes, der Haut, des Herzens, Magens, Nieren, und Leber, einschließlich Rheumatismus, Schlaganfälle und Neuralgia, Verminderung der Nerventräfte, Verstopfung, Skatarrh, Halluzin, Unverdaulichkeit, Dyspepsia, gelähmter Rücken, Wassersucht, Strofeln, Krankheiten von Frauen wie auch von Männern.

Die täglichen Zeitungen veröffentlichen fortwährend Nachrichten über die wunderbaren Heilungen, welche diese Spezialisten zu Stande bringen. Kürzlich wurde auch die Nachricht der Heilung der Frau M. Bradford, deren Adresse R. R. No. 3, South Omaha, ist, in den Omaha Zeitungen veröffentlicht. Frau Bradford schreibt: „Seit zehn Jahren war mein Gesundheitszustand stetig auf dem Rückgang und ich war fast die Hälfte der Zeit ans Bett gefesselt. Jahrelang hatte ich keinen gesunden Tag erlebt, furchtbare Schmerzen im Magen und fortwährendes Erbrechen machten mir das Leben eine Bürde, ich konnte nicht dieselben Geware zu mir nehmen, die Andere genießen und wegen den Schmerzen im Magen bekam ich sehr wenig oder fast gar keinen Schlaf. Nachdem ich sämtliche Ärzte in meinem Bereich zu Rate gezogen hatte, wurde mir endlich mitgeteilt, daß ich an Gallenstein leide und daß im günstigsten Falle eine Operation mich am Leben halten könnte, selbst dann konnten dieselben nicht voraussagen, daß mein Leiden mich gänzlich verlassen werde. Vor etwa einem Jahre hörte ich über die wunderbare Heilung solcher Fälle unter der Behandlung der United Doctors. Dem Tod oder doch dem Messer der Chirurgen entgegensehend, entschloß ich, die Doktoren zu Rate zu ziehen. Nach einer genauen Untersuchung wurde meine Krankheit als Gallenstein diagnostiziert. Auch wurde mir mitgeteilt, daß ich sofortige Linderung und permanente Heilung erhalten werde. Ich dachte mir, daß für solche Behandlung die Kosten sich sehr hoch belaufen würden, fand aber bei meiner Anfrage, daß die Gebühr eine sehr mäßige sei und daß dieses auch die Kosten für Medizin mit einschließen, einleidi, wie lange es auch nehmen werde, die Kur zu vollbringen. Seit sechs Monaten habe ich nicht wieder einen Krankheitsfall gehabt und ich esse alles, das mir munden und jegliche Symptome der früheren Leiden sind verschwunden. Ich schulde meine Heilung den United Doctors allein. Meiner Heilung folgte auch ein ähnlicher Fall eines hier wohnenden Nachbarn und fühle ich mich veranlaßt, allen Personen, welche mit Gallenstein behaftet sind, den Rat zu erteilen, sich an die United Doctors zu wenden.“ Frau J. G. Bowers, R. 2, Telamah schreibt: „Nachdem ich zehn Jahre lang an Halluzin litt, bin ich endlich von der Krankheit geheilt. Ich habe auch nicht einzigen einzigen Anfall derselben gehabt, seitdem ich die Medizin der Doktoren gebraucht. Und nicht allein dieses, sondern meine Gesundheit ist nun so zufriedenstellend, daß, wo ich früher ein hilfloser Invalide war, ich jetzt alle meine Hausarbeiten verrichten kann. Dieses mag vielleicht skeptisch aufgenommen werden, aber ich bin jederzeit bereit, diese Behauptung zu bestätigen, falls irgend jemand sich brieflich an mich wendet. Meine Adresse ist Frau J. G. Bowers, R. 2, Telamah, Rebr. Obige Briefe sind nur einige der Auszüge Hunderte ähnlicher Briefe, die in der Office der United Doctors eingelaufen sind. Obwohl die United Doctors keine unheilbare Krankheitsfälle zur Behandlung annehmen, soll man nicht gleich die Hoffnung aufgeben, weil der behandelnde Arzt keine Kur vollbrachte. Es soll in Betracht gezogen werden, daß unsere Heilmethode Hunderten geholfen hat, wo bei anderen Heilverfahren selbst einfache Linderung ausgeschlossen war. Die Behandlung der United Doctors geschieht in eurem Heim, sodas öfterer Besuch in unserer Office nicht notwendig ist. Die Behandlung wird in eurem Heim vollzogen ohne Unannehmlichkeit und ohne daß der Patient von seiner Arbeit abgehalten wird. Diese wunderbare Behandlung wird der Doktor nach Bloomfield bringen; er wird nur einen Tag hier anwesend sein und wird sich im Commercial Hotel aufhalten.“

gar keinen Schlaf. Nachdem ich sämtliche Ärzte in meinem Bereich zu Rate gezogen hatte, wurde mir endlich mitgeteilt, daß ich an Gallenstein leide und daß im günstigsten Falle eine Operation mich am Leben halten könnte, selbst dann konnten dieselben nicht voraussagen, daß mein Leiden mich gänzlich verlassen werde. Vor etwa einem Jahre hörte ich über die wunderbare Heilung solcher Fälle unter der Behandlung der United Doctors. Dem Tod oder doch dem Messer der Chirurgen entgegensehend, entschloß ich, die Doktoren zu Rate zu ziehen. Nach einer genauen Untersuchung wurde meine Krankheit als Gallenstein diagnostiziert. Auch wurde mir mitgeteilt, daß ich sofortige Linderung und permanente Heilung erhalten werde. Ich dachte mir, daß für solche Behandlung die Kosten sich sehr hoch belaufen würden, fand aber bei meiner Anfrage, daß die Gebühr eine sehr mäßige sei und daß dieses auch die Kosten für Medizin mit einschließen, einleidi, wie lange es auch nehmen werde, die Kur zu vollbringen. Seit sechs Monaten habe ich nicht wieder einen Krankheitsfall gehabt und ich esse alles, das mir munden und jegliche Symptome der früheren Leiden sind verschwunden. Ich schulde meine Heilung den United Doctors allein. Meiner Heilung folgte auch ein ähnlicher Fall eines hier wohnenden Nachbarn und fühle ich mich veranlaßt, allen Personen, welche mit Gallenstein behaftet sind, den Rat zu erteilen, sich an die United Doctors zu wenden.“

Frau J. G. Bowers, R. 2, Telamah schreibt: „Nachdem ich zehn Jahre lang an Halluzin litt, bin ich endlich von der Krankheit geheilt. Ich habe auch nicht einzigen einzigen Anfall derselben gehabt, seitdem ich die Medizin der Doktoren gebraucht. Und nicht allein dieses, sondern meine Gesundheit ist nun so zufriedenstellend, daß, wo ich früher ein hilfloser Invalide war, ich jetzt alle meine Hausarbeiten verrichten kann. Dieses mag vielleicht skeptisch aufgenommen werden, aber ich bin jederzeit bereit, diese Behauptung zu bestätigen, falls irgend jemand sich brieflich an mich wendet. Meine Adresse ist Frau J. G. Bowers, R. 2, Telamah, Rebr. Obige Briefe sind nur einige der Auszüge Hunderte ähnlicher Briefe, die in der Office der United Doctors eingelaufen sind. Obwohl die United Doctors keine unheilbare Krankheitsfälle zur Behandlung annehmen, soll man nicht gleich die Hoffnung aufgeben, weil der behandelnde Arzt keine Kur vollbrachte. Es soll in Betracht gezogen werden, daß unsere Heilmethode Hunderten geholfen hat, wo bei anderen Heilverfahren selbst einfache Linderung ausgeschlossen war. Die Behandlung der United Doctors geschieht in eurem Heim, sodas öfterer Besuch in unserer Office nicht notwendig ist. Die Behandlung wird in eurem Heim vollzogen ohne Unannehmlichkeit und ohne daß der Patient von seiner Arbeit abgehalten wird. Diese wunderbare Behandlung wird der Doktor nach Bloomfield bringen; er wird nur einen Tag hier anwesend sein und wird sich im Commercial Hotel aufhalten.“

Die Behandlung der United Doctors geschieht in eurem Heim, sodas öfterer Besuch in unserer Office nicht notwendig ist. Die Behandlung wird in eurem Heim vollzogen ohne Unannehmlichkeit und ohne daß der Patient von seiner Arbeit abgehalten wird. Diese wunderbare Behandlung wird der Doktor nach Bloomfield bringen; er wird nur einen Tag hier anwesend sein und wird sich im Commercial Hotel aufhalten.“

Die Behandlung der United Doctors geschieht in eurem Heim, sodas öfterer Besuch in unserer Office nicht notwendig ist. Die Behandlung wird in eurem Heim vollzogen ohne Unannehmlichkeit und ohne daß der Patient von seiner Arbeit abgehalten wird. Diese wunderbare Behandlung wird der Doktor nach Bloomfield bringen; er wird nur einen Tag hier anwesend sein und wird sich im Commercial Hotel aufhalten.“

Die Behandlung der United Doctors geschieht in eurem Heim, sodas öfterer Besuch in unserer Office nicht notwendig ist. Die Behandlung wird in eurem Heim vollzogen ohne Unannehmlichkeit und ohne daß der Patient von seiner Arbeit abgehalten wird. Diese wunderbare Behandlung wird der Doktor nach Bloomfield bringen; er wird nur einen Tag hier anwesend sein und wird sich im Commercial Hotel aufhalten.“

Die Behandlung der United Doctors geschieht in eurem Heim, sodas öfterer Besuch in unserer Office nicht notwendig ist. Die Behandlung wird in eurem Heim vollzogen ohne Unannehmlichkeit und ohne daß der Patient von seiner Arbeit abgehalten wird. Diese wunderbare Behandlung wird der Doktor nach Bloomfield bringen; er wird nur einen Tag hier anwesend sein und wird sich im Commercial Hotel aufhalten.“

Zum Verkauf.

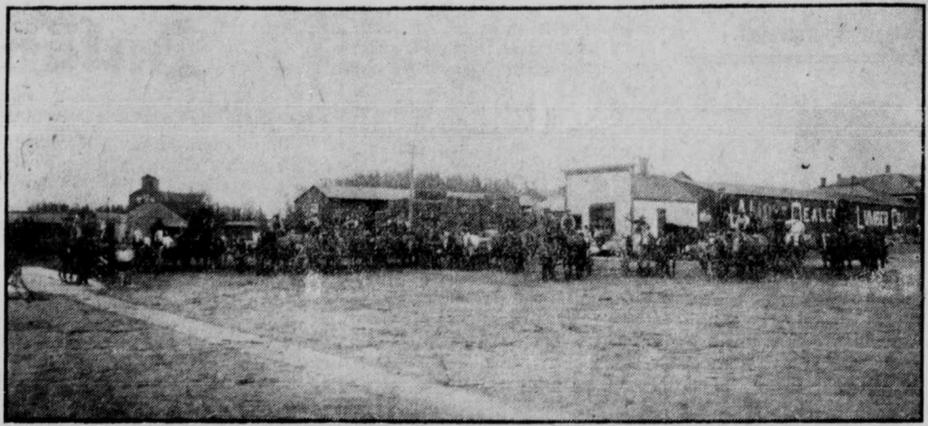
720 Ader Land, etwa 18 Meilen von Bloomfield, 180 Ader aufgegeben, alles eingegäut, fließendes Wasser, auch Holz auf dem Plage. Daus mit 5 Zimmern, Stalk 32x48, Vieh stall und andere Gebäude. Nur 1 Meile von Post, \$30 per Ader. Teil bar, Rest 5 Jahre Zeit zu 6 Prozent Zinsen. Man frage nach in der Germania Office.

Eine Seitentür in dem Gewölbe der Citizens State Bank gibt Euch ungehindert Zutritt zu den Privat-Bogen, welche für unsere Kunden eingerichtet sind. Inhaber der Schlüssel können während den Bankstunden zu dem Gewölbe und den resp. Bogen gelangen, ohne auch nur die Bantbeamten zu fragen. Papiere, die für Euch von Wert sind, sollen an sicherer Stelle aufbewahrt werden und wir bieten unseren Kunden die beste Gelegenheit. Sprecht mit den Beamten der Citizens State Bank

Augen untersucht und Brille richtig angepaßt. Dr. V. G. Meid.

John Grohmann
Händler in Pferdegeschirren, Fliegenmengen, Sattel usw.
Reparaturen prompt und gründlich auszuführen. Spricht vor in der früheren Haus, Romip Gollers, städt.

John Grohmann.



Mankes Holzhandlung an einem beschäftigten Tage.

Die Weiblichkeit auf der Bühne.

Zufolge, das Geschlecht gegen die Kunstschaff in den Hintergrund treten zu lassen.

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Zu. Können - Frauenfrage veröffentlicht Willy Rath in der jüngsten Nummer des Kunstwart einen bemerkenswerten Aufsatz, in dem er zunächst die Bühnenkleidung für die sozialen und sittlichen Verhältnisse unter den Schauspielerinnen verantwortlich macht. „Wie die Dinge heute liegen — so meint der Verfasser — ist die Sorge um die modernen Bühnenkleider hauptsächlich schuld daran, daß auch Frauenmaturen, die ursprünglich nichts Dirnenhaftes in sich hatten, beim Theater zur Unfittlichkeit, das ist zum Verkauf ihrer selbst hinabstinken. Wenn Entkommen und Ausgabe - Pflichten dauernd in einem argen Mißverhältnis stehen, wenn täglich neue Verführung anstreift, niemand dagegen hilft, die Liebe zu dem künstlerischen Beruf nicht nachläßt und durch die Gewöhnung nur noch erstarbt, die Rückkehr in die bürgerliche Welt hierdurch und durch den Mangel bürgerlicher Fähigkeiten meist verperrt wird, wenn Spott vorwärts treibt und Beispiele beständig nachklopfen, so gehören Seldensinn und Seldenkraft dazu, sich ohne Selbsterniedrigung durchzukämpfen.“ — Der Verfasser zeigt im Anschluß daran, einige Wege zur Abhilfe, die den Mißstand wohl einschränken, aber sicher nicht ganz beseitigen können. Vor allem müssen die Bühnenfrauen selbst unablässig dafür sorgen, daß sie möglichst ausschließlich als Künstler und möglichst wenig als Weibchen angesehen werden. Denn, so fährt er fort: „Nicht zufällig, nicht bloß von wegen der Direktorenmißtrauen haben es die Frauen bei der Bühne so schwer. Weibliche Wesen tragen die Hauptlast: die vielen weiblichen Wesen, die nicht aus lauterer Kunstentzückung zur Bühne drängen, sondern aus einem unklaren, bedenklichen Wohlgefühl oder gar in der wohlbewußten Absicht, vom erhöhten Standort der Bühne aus ihre Weibchenreize wirksamer als mitten im Publikum spielen zu lassen. Solchen Mitbewerberinnen sollten die anderen Bühnenfrauen, die ganz oder doch entschieden in der Hauptrolle künstlerinnen sind, nach Kräften den Weg zur Bühne verlegen. Im Verein mit den männlichen Kollegen, mit denen sie in der Bühnengenossenschaft bereits eine Standesorganisation gemeinsam haben, vermindern sie auf die Bühnenleiter gewiß ein Ten Druck auszuüben. Die Presse, namentlich die allzu gefällige zweite Garnitur der Tageskritik, könnte dieses löbliche Unternehmen recht merklich unterstützen, indem sie für allemal eine Teilung vornehme zwischen dem ernsthaften und dem rein unterhaltenden Theater; Kleiderlurus auf der Bühne müßte von der gemäßigten kritik systematisch totgeschwiegen oder getadelt werden.“

Schmeckpeper & Hansen
Fuhrmänner
sind mit mehreren Wagen bereit die Aufträge für Fuhrarbeiten aller Art zu befragen. Prompte Bedienung dem Publikum zugesichert.
Schmeckpeper & Hansen

Cement - Arbeiten
jeder Sorte und im Besonderen die Herstellung von Cement - Seitenwegen werden in bester Weise hergestellt und garantieren wir dauerhafte Arbeit. Auch beschäftigen wir uns mit Plästellern, Fundament - Arbeiten und Anfertigung von Cisternen.
Steiner & Rager
E. G. Steiner John Rager

Eure Bank-Transaktionen werden sorgfältige Aufmerksamkeit erhalten wenn dieselben uns anvertraut sind.

Zinsen werden bezahlt auf Zeit Depositen
Bewahrt Care wertvollen Papiere bei uns in unserem feuerfesten Gewölbe, welches vermittelst eines elektrischen Alarms geschützt ist.

Farmers & Merchants State Bank
Die Bank an der Ecke
W. D. Darn, Präs. D. J. Miller, Vice-Präs. W. A. Talley, Kass.
G. T. Deck, Hilfs-Kassier.

Rufet Telefon No. 71 und bestellt von Gray's Restaurant Gemüse, Kräfte und Backwerk jeder Sorte.

Feine Juwelierwaren. A. J. Schroder, gegenüber dem Postamt.

Dr. L. C. Meid
Deutscher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
Ich leiere Weibchen und eripare dem Patienten dadurch Sporbeten lindern.
Office über Corner Drug Store, Südost in der Residenz, ein Block südlich der Commercial Hotel.

Dr. A. R. Gettel
Jahuarzt
Office über Farmers & Merchants State Bank. Phone 75
Südostliche Juwelierwaren bei A. J. Schroder.

A. J. Harvey Wetten
Arzt und Wundarzt.
Südostliche Juwelierwaren bei A. J. Schroder.

Stock Repays Care
The care you give stock, especially in feeding, is returned to you ten fold in good hard cash. Keep your Horses, Cows, Sheep and Hogs in good condition and free from worms by feeding
SALVET
This wonder working medicated salt is easy to feed and costs but little. It puts the animals' stomachs and intestines in perfect condition, so that every particle of food is digested and assimilated. **Salvet** does its work quickly and positively. A 10-pound package for 75 cents. It is manufactured by S. B. Fell Co., Cleveland, Ohio.
Salvet is for sale by
J. J. Woods